



Wenn selbst diese ruhig und gründlich erwogene Kommission gehen müßte, dann ist dies ein Beweis, daß der Sozialisierungsplan dieser Regierung keine Stütze hat. Ein neuer Beweis, wie wenig Neigung die Regierung hat, der Sozialisierung einen Weg zu bahnen, geht daraus hervor, daß sie jetzt den Reichswirtschaftsminister Bischoff aus ihrem Ministerium drängt, weil er es unternommen, die sogenannte Planwirtschaft, die darin bestand, die Arbeiter und Unternehmer in Produktionsverbänden zu organisieren und die Arbeiter mit an dem Gewinn der Unternehmungen zu beteiligen. Dafür sollten die Arbeiter auf die Streikerei verzichten.

Sicher ist dieser Plan von einer wirklichen Sozialisierung weit entfernt und ist deshalb der Plan unter den Arbeitern keine besondere Sympathie erworben. Aber nicht deshalb mußte Bischoff gehen, sondern weil die Unternehmer auch gegen diesen Plan Sturm ließen und das Gewicht der Stimmen der Unternehmer bei der Regierung mehr wiegt, als sozialisierender Projekte. Dieser Sozialisierungsplan kommt vorläufig wohl nicht mehr in Frage, aber es drängen sich andere in den Vordergrund. In unserem Verufe hat eine württembergische Schuhfabrik die Gemeinbeteiligung der Arbeiter eingeführt. Aber die Gelingen verläutete bis jetzt noch nicht, auch nicht welche Stellung die Arbeiter dazu genommen.

Etwas früher sind die Versuche, die in anderen Verufen in dieser Richtung unternommen werden. So hat der Stadtbaurat Wagner in Berlin-Schöneberg ein Buch verfaßt, in dem er folgenden Vorschlag macht: Er lehnt nicht nur die Verstaatlichung, sondern auch die Kommunalisierung der Baubetriebe entschieden ab. „Der gegenwärtige kommunale Verwaltungsbetrieb“, meint er, „arbeitet zu unwirtschaftlich und zu bürokratisch, um Betriebe, wie die Bauunternehmungen, die vor allem persönliche Eiferkraft, Entschlußfreiheit und persönliches Können fordernden, um sie einzugliedern für einen grundsätzlichen neuen Aufbau unserer Wirtschaft, sowie dieses Systems nicht in Frage. Wagner macht statt dessen einen eigenen positiven Vorschlag, der übrigens in der allernächsten Zeit ausführlicher in einer besonderen „Schrift Sozialisierung der Baubetriebe“ in Karl Hofmanns Verlag erscheinen soll. Dieser Vorschlag geht im wesentlichen dahin, zwar die Baubetriebe als individuelle Betriebe mit freier Konkurrenz, individueller Verantwortung, Abhaltung der Arbeitsleistung und weitgehender Freiheit der Geschäftsleitung zu erhalten, ihnen aber andererseits doch einen stark sozialisierten Charakter zu geben. Es soll Gemeinbeteiligung der Arbeiter und Angestellten sowie ein Existenzminimum für diese eingeführt, in der aber auch eine Mindestarbeitsleistung festgesetzt werden. Ferner soll jeder einzelne Baubetrieb der Aufsicht eines Betriebsvorstandes unterliegen, in dem die Arbeiter und Angestellten den überwiegenden Einfluß haben. Die Grundlage für diese ganze Umwandlung aber, soll die Schaffung sogenannter Baugewerkschaften abgeben, auf denen sich die einzelnen Baubetriebe aufbauen. Diese Baugewerkschaften sollen von dem Zentralverband der Bauarbeiter verwaltet werden und als Aufgaben einerseits die jetzigen Aufgaben der Gewerkschaften haben und andererseits die der Unternehmerverbände und der öffentlichen Körperschaften, z. B. Regelung der Lohnsätze, Kapitalbeschaffung, Erwerbslosenunterstützung, gewerbliche Steuerwesen u. dgl. m. Das nötige Kapital für die sozialisierten Betriebe soll bei bestehenden Betrieben, die ihre Sozialisierung beantragen, durch verbindliche Übernahme des eingebrachten Kapitals beschafft, bei der Neugründung von Baubetrieben dagegen von Reich, Staat und Gemeinden gegeben oder durch Ausgabe von Obligationen aufgebracht werden. Als eine Hauptaufgabe der sozialisierten Baubetriebe betrachtet Wagner die Pflege und Steigerung der Arbeitsleistung durch Beratung und Anleitung, durch Vorbild, wissenschaftliche Betriebsführung u. dgl. m. und er hofft, so die jetzigen Arbeitschwierigkeiten zu überwinden.

Der Bauarbeiterverband beschäftigte sich mit diesem Vorschlag auf seiner letzten Generalversammlung und der „Grundbesitz“ bezeichnet diese Sozialisierung der Baubetriebe als „ersten Schritt von der Theorie zur Praxis“. Das Organ begründet den Vorschlag noch wie folgt:

„Von den Gegnern des staatlichen und kommunalen Selbstverwaltungsbetriebes wird nun gesagt, daß die Menschen heute noch nicht auf der Höhe stünden, die notwendig sei, um solche Betriebe rentabel zu machen. Als heute sei viel zu sehr der persönliche Vorteil des einzelnen Menschen der Antrieb zu seinem wirtschaftlichen Streben gewesen; das Allgemeinwohl komme für die meisten Menschen erst in zweiter Linie. Die Menschen würden sich aber auch nicht von heute auf morgen ändern. Darum sei zu erwarten, daß ein staatlicher und kommunaler Regierbetrieb viel weniger leistungsfähig sei, als ein Betrieb, der auf den persönlichen Vorteil des Betriebsherrn gegründet sei. Bei dem staatlichen und kommunalen Regierbetrieb fehle die persönliche Initiative des Leiters; es sei niemand vorhanden, der am Gelingen des Betriebes Interesse habe, weil jeder Angestellte sein Gehalt beziehe, ob nun der Betrieb mit Gewinn oder Verlust arbeite. Der staatliche und kommunale Regierbetrieb sei bürokratisch, er arbeite infolge dessen, wie jede bürokratische Organisation, zu langsam und verteuere dadurch die Produktion. Auch die Arbeiter arbeiteten in einem staatlichen oder kommunalen Regierbetrieb weniger als in einem Privatbetrieb usw.“

Man muß zugeben, daß diese Gründe nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind und wir haben auf diese Dinge auch auf dem Verbandstage bereits hingewiesen. Tatsächlich ist bis jetzt kommunale und staatliche Regiarbeit fast stets lauer geworden als Privatbetrieb. Das lag sicher nicht zum wenigsten an den Unternehmern, die bei solchen Regierbetrieben bis jetzt die Arbeiter und die Werkzeuge hatten

und die durch um so mehr ... , je länger die ... dauerte. Sie bekamen ja für jeden Arbeiter und jede Arbeitsstunde einen nennhaften Aufschlag, ebenso für die Bestellung von Werkzeugen und Ausrüstung. Tatsache ist aber auch, daß sich bei solchen Betrieben die staatlichen oder kommunalen Bauleiter um die Leistung der Arbeiter, in der Regel überhaupt nicht oder nur sehr wenig gekümmert haben. Ob etwas oder nichts getan wurde, war ihnen ziemlich gleichgültig. Und da die Arbeiter mußten, daß weder der Unternehmer, bei dem sie beschäftigt waren, noch die beherrschende Bauleitung großen Wert auf die rasche Förderung der Arbeit legten, so richteten sie sich mit ihrer Arbeit entsprechend ein und leisteten gerade bei diesen Arbeiten, die sie als Steuergähler selbst mit bezahlen mußten, weniger, als sie für jeden privaten Unternehmer geleistet hätten. Vielfach herrschte bei den Bauarbeitern die Meinung, Staats- und Gemeindebauten könnten gar nicht zu teuer werden. Und solche Erfahrungen werden auch heute, nach der Revolution noch gemacht. Während bei Privatunternehmern heute immer noch leidlich gearbeitet wird, wird vielfach darüber geklagt, daß bei staatlichen und kommunalen Regiarbeiten, insbesondere bei den Holzhandarbeiten die Arbeitslust und die Leistungsfähigkeit der Arbeiter auf das denkbar niedrigste Maß gesunken sei.

Diese Dinge können natürlich für Staat und Gemeinden kein Ansporn zur Verstaatlichung und Kommunalisierung der Baubetriebe sein. Wir selbst möchten diese Art Sozialisierung auch gar nicht wünschen, wenn von der Verstaatlichung und Kommunalisierung der Baubetriebe tatsächlich ein allgemeiner Rückgang der Arbeitslust und der Leistungsfähigkeit der Arbeiter zu befürchten wäre; denn der Zweck der Sozialisierung soll und darf nach unserer Meinung nicht die Vermittlung irgendwelcher abstrakter Prinzipien sein, sondern die Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes, insbesondere eine Besserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Eine solche Besserung ist aber nur möglich, wenn in der Schaffung von Werken kein Rückgang, sondern eine Steigerung eintritt. Die Arbeiterschaft wird den Beweis zu erbringen haben, daß sie in sozialisierten Betrieben auch ohne Sklaventreiber ihre Pflicht mindestens ebenso erfüllt, wie in kapitalistischen Betrieben.

Der letzte Verbandstag nahm nach einem Referat in diesem Sinne folgende Resolution an:

„Die am 22. Juni 1919 tagende Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Verein Berlin, sieht lediglich in der unverzüglichen Sozialisierung des Baugewerbes die Möglichkeit, die baulichen Bedürfnisse in Staat und Gemeinden zu befriedigen und besonders der Wohnungsnot zu steuern. Bei der mangelnden Initiative der Behörden in dieser Frage verpflichtet sich die Versammlung, alle Verfassungen zu unterstützen, die auf die Ausschaltung des Unternehmertums gerichtet sind. Die durch die Sozialisierung des Baugewerbes erreichte Produktionssteigerung und Verbilligung sollte aber nicht nur zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der im Betriebe beschäftigten Arbeiter dienen, sondern muß auch der Allgemeinheit zugute kommen.“

Die österreichische Schuhindustrie-Zeitung bringt den Vortrag eines Universitätsprofessors Dr. Sperl an die Öffentlichkeit und erwidert sich sehr für denselben. Der Titel: „Der Arbeiter als Aktionär“ klingt sehr schön, doch steht nicht dahinter. Diese Vorschläge sind zu oft schon und gründlich aufgedeckt worden, daß bei diesen Einrichtungen die Arbeiter die Mühen sind. Dr. Sperl sagt: „Das echte Sozialismus gleichbedeutend sei mit gemeinsamen Fühlen und Wirken und daher nicht den Klassenkampf, sondern den Klassenfrieden bedeute. Der Angestellte, der in den Räumen und mit dem Eigentum der Gesellschaft arbeite, sei in Wirklichkeit nicht der Gegner, sondern der Genosse des Unternehmers. Um ihn nun dem Unternehmer gleichzustellen und die Interessen beider parallel zu richten, wäre es wünschenswert, bei Kapitalvermehrungen oder neuen Emissionen, nötigenfalls auf Grund gesetzlicher Verpflichtung, den Angestellten und Arbeitern ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Quote der neuen Aktien einzuräumen, und zwar unter Garantie gegen Mißbrauch, wie zum Beispiel Spekulation, und unter Erleichterung des Erwerbes durch Ratenabgaben und Abzahlung aus dem Lohne und dergleichen. Wenn auf diese Weise ein Teil des Aktienkapitals in die Hände der Angestellten und Arbeiter komme, so rüde die große allgemeine Frage des Minoritätenschutzes bei den Aktiengesellschaften in den Vordergrund. Auch hier müsse sich, wie im politischen Leben, der Proporz durchsetzen; den Angestellten- und Arbeiterreaktionen müsse aber jedenfalls, wenn nicht anders durch eine Verfassungsmäßige Stimm- und Stimmrecht gesichert werden. Der Redner schloß, daß hier ein Mittel zur Verhinderung der Klassen und dafür gefunden sei, den Angestellten und Arbeitern den vollen Arbeitervertrag zu gewähren, ohne die Erträge der kapitalistischen Produktionsweise zu gefährden, an denen Arbeiter und Angestellte sojann, wenn auch unter dem Titel Dividende, partizipieren würden.“

Und das nennen diese Herren „echten Sozialismus“!

### Der Arbeitsmarkt in der Schuhindustrie.

Nach dem „Reichs-Arbeitsblatt“ verzeichneten im Monat Mai die berichterstattenden Arbeitsnachweise für die Schuhindustrie 2469 (April 2296) Arbeitsuchende, 2485 (3576) offene und 1400 (1268) besetzte Stellen. Gegen den Vormonat ist ein Rückgang der offenen Stellen, dagegen eine Vermehrung der Arbeitsuchenden und besetzten Stellen eingetreten, womit sich das Verhältnis von Angebot und Nach-

hat. Auf 100 offene Stellen kamen 46 Arbeitsuchende am 31. im April, sodas die kleine Verschärfung auf dem Arbeitsmarkt bedeutungslos ist. In der Hauptsache besteht in noch ein großer empfindlicher Mangel an Schuhmachern, besonders im Handwerk, da sich die auf den Schuhmachergewerbeten Berufstätigen nicht durch „Kaufverträge“ ersetzen lassen. In den größeren Einzelbetrieben gehalten der Arbeitsmarkt in der Schuhindustrie so:

	Arbeitsuchende	Offene Stellen	Verhältnis
Preußen . . . . .	1137 (1221)	3040 (3631)	802
Bayern . . . . .	630 (—)	800 (—)	267
Sachsen . . . . .	284 (252)	347 (390)	108
Württemberg . . . . .	— (283)	— (536)	—
Rheinland . . . . .	99 (88)	433 (414)	71
Westfalen . . . . .	115 (135)	127 (120)	28
Schlesische Staaten . . . . .	109 (92)	104 (98)	65
Sachsen . . . . .	67 (129)	108 (84)	85

Die einzelnen Staaten weisen im Verhältnis von gebot und Nachfrage wieder große Verschiedenheiten. Während Baden mehr als viermal so viel offene Stellen als Arbeitsuchende aufweist, ebenso Preußen mehr als mal so viel, geben die Zahlen in anderen Staaten sehr weit auseinander und zeigen die schlesischen Gebiete einen Arbeitsuchenden mehr als offene Stellen haben waren.

In den Berichten der Industrie wird über die Schuhindustrie kurz gesagt: „In der Schuh- und Stiefelindustrie macht sich weiterhin der Mangel an Oberleder bemerkbar. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Feuerzugesulagen erneuert worden und zwar best für Arbeiter unter 16 Jahren 9 Mk., von 16 bis 21 Jahren 16 bis 18 Jahren 9 Mk., von 18 bis 21 Jahren 12 Mk. und von mehr als 21 Jahren 16 Mk.“

Aus den Berichten der Arbeitsschlichterverbände einige Mitteilungen besonders hervorzuheben sein. So aus Ostpreußen berichtet: „Im Verleibungs- und Feinleibungsgerber war die Lage dieselbe wie im Vormonat. Die sehr weit auseinander und zeigen die schlesischen Gebiete einen Arbeitsuchenden mehr als offene Stellen haben waren.“ In Schlesien ist im Verleibungsgerberbedarf nach Arbeitskräften vorhanden, aber der Bedarf nur ein geringes Angebot von Schneidern und Maschinen gegenüber. Aus Berlin wird berichtet: „Die Verleibungsindustrie macht sich der Mangel an geschulten Fachkräften für das Schneider- und Schuhmachergewerbe bemerkbar. Infolge dieses Mangels sind diese beiden Berufsarten die Aufhebung der Verleibungsgerber im Verleibungsgerberindustrie, doch kein Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden. In dem Bericht wird festgestellt, daß wie im April so auch in die offenen Stellen im Schuhmachergewerbe und in der Verleibungsgerberindustrie nicht besetzt werden konnten, in allen anderen Berufen Ueberfüllung an Arbeitskräften vorhanden ist. Westfalen: „Für die Schuhmacher- und Verleibungsgerber waren die Aussichten weiter günstig für Schuhmacher und Schneider, da sich überall Gelegenheit. Die Zahl der offenen Stellen sowohl in den Verleibungsgerberindustrie als auch in der Schuhindustrie nahmen gegenüber dem Vormonat zu. Rheinland: „Auch die Schuhmacherindustrie zeigte in der Einstellung eines Teiles ihrer früheren Arbeiter eine günstigeren Entwicklung.“ In Württemberg ist der Schuhmachergewerbe geringer geworden.

Vom Ausland liegen nur aus England Mitteilungen über die Beschäftigung der Schuhindustrie vor, die aber nur gute bezeugen wird. Mit Vergnügen entnehmen wir der „Labour Gazette“, daß der englische Schuhverband im April 1919 73296 Mitglieder zählte, was wohl an der Spitze der Schuhmacher aller Länder

### Aus unserem Verufe.

Lohnstarifabschlüsse im Schuhmachergewerbe für Stuttgart abgeschlossene Lohnstarif wurde durch die Abmachung auch auf Esslingen ein vollkommener Bemerkenswert darin ist der freie Sonnabend sowie die Bestimmung: „Den Arbeitern wird die Arbeitszeit und der Lohn garantiert.“ Der in den abgeschlossene Tarif wurde auch für Pfortingen Inhalte noch vereinbart. Arbeiterarbeit ist demnach unterlag und für ältere Arbeiter ein Mindestlohn von 1.20 Mk. festgesetzt. In Konstanz ist durch Vertrag die Arbeiterarbeit ebenfalls bestmögliche leistungsfähige Kräfte ein Mindestlohn von 1.20 Mk. vereinbart. In Freiburg i. Brdg. ist laut Bericht 1. April 1919 die Arbeiterarbeit ebenfalls abgeschlossen vereinbarte Stundenlohn vom dritten Jahre nach der Arbeitszeit ab ist auf 1.80 bis 2.00 Mk. festgesetzt und drücklich bemerkt, daß bessere Leistung entsprechend zu entlohnen ist. In Heide (Holst.) gilt ab 1.30 ein Mindestlohn von 2.10 Mk. Arbeiter erhalten. Einfache Herrenkleider werden mit 12 entlohnt. Am 15. Juli in Kopenhagen ein abgeschlossener Tarif steht für gedachte Herrenkleider 12.— und 14.— vor. Der Vertrag hat den Verufen unternommen die Lehrlingsfrage zu regeln. Eine Karte von der für Lehrlinge im dritten Lehrjahre wird und in der aber doch nicht als ausreichende Entlohnung einen Gang unzulässig aber ist die Vertragsbestimmung die Lehrlinge nicht mehr nach zu einer 60 Stunden



**Zentral-Krauten- und Strohblasse des Schuhmacher u. v. B. Deutschlands (Ersatzklasse) zu Hamburg.**

kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.

**Bekanntmachung des Hauptkassierers.**

In der Sitzung des Vorstandes am 15. Juli 1919 sind folgende Mitglieder, deren Anwesenheit unbekannt ist, nach § 1 a der Satzung aus der Kasse ausgeschlossen worden: Wlff. Kramer, 8719; Lorenz Linbach, 7263; Otto Siebe, 7349; Walter Siebe, 9315; Paul Kießling, 9009; Max Wehr, 561; Franz Bruns, 2787; Paul Boigt, 5790; Max Wehr, 5. Gerde, 12115; Aug. Grabe, 1434; Chr. Schud, 1505; Otto Zeunen, 2598; W. Gausman, 50; E. Sander, 3047; S. Hüber, 5247; Fr. Weigel 7300; A. Bauer, 7404; F. Daniels, 7817; E. Hennig, 8033; G. Bad, 9092; R. Hüber, 9028; J. Wabbe, 11163; O. Böring, 12168; S. Schulz, 22690. Hamburg, den 21. Juni 1919.

Zul. Raffke, Vorsitzender.

**Verfassungs-Kalender.**

**Mitglieder-Verfassungen.**

Barmen. Mittwoch, den 6. August, abends 7 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Schuhmacherverversammlung statt.  
Bremen. Montag, den 4. August, abends 7 1/2 Uhr pünktlich im Gewerkschaftshaus.  
Eberwalde. Donnerstag, den 7. August, abends 8 Uhr im Restaurant zur Mühle, Eichwerderstraße, General-Verammlung.  
Gleiwitz. Sonnabend, den 9. August, abends 6 Uhr im Logen-Restaurant, Bahnhofstraße.  
Konstanz. Montag, den 4. August, abends 1/2 6 Uhr im Gasthof Helvetia, Sobomplatz.  
Lebnitz. Montag, den 11. August, abends 1/2 8 Uhr in Eppertins Restaurant, Sädenstraße.  
Lübeck. Dienstag, den 12. August, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 60-62.

Meldorf. Montag, den 4. August, abends 8 Uhr der Zentral-Verberge, Silberstraße.  
Mittweid a. Montag, den 11. Aug., abends 8 1/2 Uhr, „Rosengarten“.  
Nürnberg. Montag, den 4. August, abends 6 Uhr im „Gäugerhalle“, Hummelsteinweg.  
Nienburg a. W. Sonnabend, den 9. August, abends 8 Uhr.  
Regensburg. Montag, den 11. August, abends 8 Uhr im „Goldenen Ritter“, Salzplatz.  
Reutlingen. Freitag, den 8. August, sofort nach Schluß im „Fesman“ Versammlung Fabrik und Schöbarbeiter.  
Rohrweil. Sonnabend, den 9. August, abends 1/2 9 Uhr im „Deutschen Haus“.  
Walldorf. Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr Versammlung.  
Weidau. Sonnabend, den 1. Aug., abends 8 Uhr auf dem „Schießhaus“.  
Wismar i. S. Montag, den 4. Aug., abends 1/2 8 Uhr im Gasthaus „Zum Roß“ am Markt.

**Fachlehrbücher I. Ranges m. vielen Abbildungen**

Der praktische Schuh- und Schäftemacher 8.—, das Boden- und Keilmaschinen 19.80, das gesamte Schäftemodellieren 29.80, die gesamte Schäftemodellerei 19.80, die Schuhbodenbearbeitungsmaschinen 19.80, die moderne Lederfabrikation 9.30, der werber 12.90, die Beschäftigung loggaren Leders 8.60, das Färben loggaren Leders 9.30, Lederuntersuchung 10.50, Werber-Zedernsches Luststoffbuch 44.—, Nachenbesser 4.70, Lohrrechner 2.—, 6000 Rezept zu Lederarten 15.—, Dreier- und Weisheit-Vorstellung 5.50, Buchführung 5.75, Rechnen 5.75, Nichtig Deutsch 5.75, Fremdwörterbuch 5.75, Nechtschreibung (Duben) 7.15, Französisch 5.75, Englisch 5.75, Polnisch 5.75, Rechtsformularbuch 5.75, Taschenbuch des allgemeinen Wissens 4.40, Lehrbuch für Kaufleute 15.—, der Handwerker als Kaufmann 7.25, Unter- und seine Einte 5.75, Langlehrbuch 3.33, die Karte der gemachten Unterhaltung 3.20, Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13.35, Gartenbuch 5.75 M. gegen Nachnahme.

**E. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin E, Annenstr. 24.**

Wir suchen sofort bei hohem Lohn:  
**1 tüchtigen Wertmeister**  
**1 tüchtigen Modellenr**

die in der Herstellung feiner Bau- und Galanterieschuhe, sowie Luruschuhen aus Leder mit Stoffeinlagen erfahren sind und wenn möglich das „Nagel-System“ kennen. Es wird nur auf erstklassige Kräfte reflektiert; längere Tätigkeit in größerer Betrieben ist Grundbedingung. Angebote unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an

**Hafum Stoff-Schuhfabrik**  
Sabitt & Kummé,  
Frankfurt a. M., Waingerlandstraße 116a.

**Schuhmacher**  
sucht dauernde Stellung, am liebsten in einer kleinen Stadt in Nähe einer Großstadt. Verzugst Spüringen, Sachsen oder Hannover. Gef. Angebote an  
Herrn Folger, Burg aus (Rr. Hünfeld, Bes. Cassel).

**Erstklassiger Bodnarbeiter**  
sowie einer für Schönerer finden zehnte Arbeit bei  
**Karl Kallinger, Salzburg, Lederergasse 4.**  
Reise bei Zufriedenstellung vergütet.

**Zwei tüchtige Stepperinnen**  
in den sofort oder später Beschäftigung in größerer Stepper oder auch in kleinerem Betriebe. Gefällige Angebote unter  
Z. S. 15 an die Expedition d. Bl.

**Oberebentanten-Schürfapparat**  
(D. R. G. M.)  
für Schäftemacher und Schuhmacher. Bezieht das langweilige und mühselige Schäften des Oberleders besonders schnell und leicht bei Rinschaber, auch zum Schäften der Ranten beim Oberleder und der Steiftangen. Durch die Verfertigung kann nicht mehr Leder abgedeckt werden als nötig ist. Mit Gebrauchsanweisung 2.80 M. per Nachnahme.

**Gehilfsbedarfartikel-Handlung Nürnberg.**  
Innere Laufergasse 13.

**Günstiges Angebot!**  
**6schlägige Sohlennägel**  
1000 Stück-Pakete 8 mm Kopf, 1.75 Mk.  
1000 Stück-Pakete 10 mm Kopf, 2.— Mk.  
Stahlpanzer für Schuhsohlen, Karte 1.90 Mk.  
Probepostpaket je 2000 Stück Sohlennägel, 2 u. 13 mm, und 1 Karte Schuhsohlenpanzer 12.— Mk. fr. per Nachnahme.  
**Eisenhandl. W. Schwädi, Hannover-Münden**

**Oesen u. Agraffen-Maschinen**  
in la. Ausführung, für Schuhmacher bestens geeignet  
— sofort ab Lager lieferbar

**PREISE:**  
Maschine Mk. 6.—  
je eine Garnitur Stempel u. Matrizen für kleine, mittl. u. gr. Oesen 11.50 4.50  
je eine Garnitur Stempel u. Matrizen für kleine, u. gr. Agraffen i. H. 15.— 19.—  
Preis der kompl. Maschine M. 22.50

**Ferdinand Hartmann, Frankfurt a.M.**  
Kaiserstr. 46.

**Handhobel-Apparat**  
(D. R. G. M. 660276)  
erspart Raspol- und Schaben, arbeitet so schnell wie eine Präsmaschine, Hinzuschneiden in Oberleder ist ausgeschlossen, mit Gebrauchsanweisung 2.50 Mk. per Nachn.  
**Schuh-Bedarfsartikel-Handlung Nürnberg,**  
13 Innere Laufergasse 13.

**Handstanzmesser**  
Größe I 8,00 M. — II 7,50 M. — III 6,50 M.  
Fertig 590 Amt Ostlgl.  
**Herr Dr. Deurer, Rerfeld 2. Göttingen.**

**Die Urterienverkalkung** und ihre Fährungen, Schlagfluß, Wesen, Verhärtung und Behandlung von Dr. Eudo. Wertvolle Ratsschläge und die Mittel zur Verhütung. Preis nur M. 1.80 per Nachnahme von Aug. Hubrich, Verlag, Berlin-Gödenbe 57.

**Krähe**  
entsetz. Verbsantstuden geh. in 2 Tagen ohne Berufshörung 200 000 f. bew. Mon. u. 100 Deut. M. 1.80. Preisf. Personenzahl angeben. Specht, Bochum 503, Postfach 199.

**„Spirala“**  
der ideale Ersatzreifen  
M. 6.50; fein verz. M. 10.50.  
Beste Qualität je M. 1.50 mehr.  
Beste Beweis für die Güte:  
300 tausend Stück verkauft  
**H. Müller, Stuttgart 657,**  
Rotestraße 28.

Beruf- und Fachbildung! Führen Sie durch Studium m. Fachbücher: Schuhm. und Lederfabrikation 8.—, Zwielingst Bergschuh 75 Pf., Modellwinkel 8.—, 100 Zwickspurschabblätter 15.—, 10 M. Maßbänder 40 Pf. bis 2.50, Südb. Schuh- u. Lederz. Die Form 8.—, 100 Schuhm. Rechn. 4.50 u. vieles mehr. Preisgekrönt. 1978 Pariser, an Sg. Klein, Weiler bei Freiburg, Baden.

**Neuer Katalog** (ca. 170 Abbildungen über Schuhmacherwerkzeuge) (sehen ersichtl.)  
— Versand gratis und franco.  
**E. Wölge, Berlin, Ledringergasse 83.**

**Die Schuhleidungsstuf.** Fachbuch I. Ranges mit 16 Abbildungen M. 14.—  
moderne Lederfabrikation 8.70, Der Gerber 12.—  
Beschäftigung loggaren Leders 8.70, Die Oberlederfabrikation 12.—  
Das Färben loggaren Leders 8.70, Der Handwerker als Kaufmann 7.25, Lohnrechner 2.—  
Nachenbesser 4.70, Dreier- und Weisheit-Vorstellung 5.50, Buchführung 5.75, Rechnen 5.75, Nichtig Deutsch 5.75, Fremdwörterbuch 5.75, Nechtschreibung (Duben) 7.15, Französisch 5.75, Englisch 5.75, Polnisch 5.75, Rechtsformularbuch 5.75, Taschenbuch des allgemeinen Wissens 4.40, Lehrbuch für Kaufleute 15.—, der Handwerker als Kaufmann 7.25, Unter- und seine Einte 5.75, Langlehrbuch 3.33, die Karte der gemachten Unterhaltung 3.20, Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13.35, Gartenbuch 5.75 M. gegen Nachnahme.

**la Militär-Kenneden** sehr schön in Ware Str. 50  
M. 250.— M. 300.— M. 350.— M. 400.—  
und Leder, Str. 300.— M. 350.— M. 400.—  
und Leder, nubare Güte, Str. 150.— M. 200.—  
von 30 Pf. an per Nachnahme.  
**H. Hoffmann, Friedenau, Aderstr. 9.**

**Hautjucken! Bartflecken!**  
Krätze, Flechten, Ausschlag  
werden schnellsten und sicher gelöst durch  
**Pharmol-Salb**  
Geht vielen Jahren ausgezeichnet bewährt. Best. 1 Tube M. 6.—, 2 Tuben (für 2 Personen) M. 12.—  
gegen Nachnahme durch  
**Concordia-Apothek, Delfen b. Berlin.**

In der am 2. August 1919 stattfindenden  
**Verählung unserer Kollegin Frau Klara Wagner nebst Bräutigam**  
sind die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Mitglieder der Zahlstelle Oppen.

**Nachruf!**  
Am 8. Juli verschied nach langem Krankenlager unser Kollege  
**Albert Lein**  
im 36. Lebensjahr.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren  
die Kollegen der Zahlstelle Oppen.

**Nachruf!**  
Durch den Tod wurden uns die Mitglieder  
**Frida Ruhlmeij**  
und  
**Emma Pohlmann**  
entziffen.  
Ein ruhe sanft ruht ihnen nach  
Die Zahlstelle Burg S. Magdeburg.